BIODIVERSITÄT & DER GREEN DEAL DER EU

SIND WIR AUF DEM RICHTIGEN WEG?

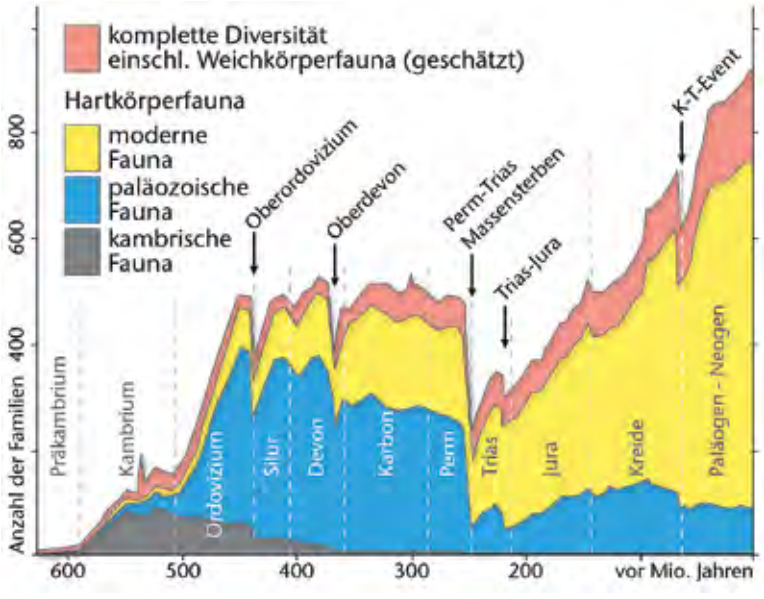
Biodiversitätsverlust und Klimawandel sind gemeinsam mit dem enormen Stickstoffeintrag jene menschenverursachten Umweltentwicklungen, die in ihrem Zerstörungspotenzial am weitesten fortgeschritten sind und das Leben auf unserem Planeten tiefgreifend zum Nachteil verändern. Die EU möchte dieser Entwicklung mit ihrem ehrgeizigen „European Green Deal" entgegenwirken. Jetzt ist auch Österreich zum Handeln aufgefordert.

WARUM IST BIODIVERSITÄT VON UNSCHÄTZBAREM WERT?

Biodiversität umfasst nicht nur die Vielfalt einzelner Arten von Tieren, Pflanzen und Algen, Pilzen, Bakterien und anderen Mikroorganismen, sondern auch die Vielfalt ihrer Lebensräume und ganzer Ökosysteme. Das Wort „Artenvielfalt" ist somit nur ein Teilaspekt davon. Die Biodiversität ist ein Ergebnis der Evolution im Verlauf von erdgeschichtlichen Zeiträumen. Alle Lebensprozesse, die unsere Existenz sichern, basieren auf Ökosystemleistungen unseres Planeten zu unseren Gunsten. Der Mensch hat seit seinem Sesshaftwerden in die Biodiversität eingegriffen, und solange es nicht zu viele Menschen gab und die Eingriffe nicht zu tiefgreifend waren, die Biodiversität sogar erhöht: Statt flächendeckendem, monotonem Wald gab es plötzlich ein Mosaik unterschiedlicher Lebensräume, die verschiedenen Arten Chancen boten. Doch irgendwann wurde die menschliche Aktivität so intensiv, dass die Biodiversität zu sinken begann.

MITTEN IN „BIG SIX"

Die Prozesse im Zusammenhang mit Klimawandel und Artensterben beschleunigen sich, statt sich zu verlangsamen. Wir befinden uns längst in der sechsten großen Aussterbewelle der Geschichte. „Big six" nennen es die Expert*innen, denn fünf frühere massive Aussterbewellen sind uns aus der Erdgeschichte bereits bekannt. Das Aussterben von Arten ist somit keine ungewöhnliche Ausnahmeerscheinung, sondern in erdgeschichtlichen Dimensionen von vielen zehn oder hundert Millionen Jahren die Regel. Der Unterschied zu den vorangegangenen Aussterbewellen ist, dass diesmal keine natürlichen Ursachen wie ein Einschlag von Himmelskörpern, Vulkanausbrüche oder Veränderungen der Atmosphäre der Auslöser sind, sondern menschliche Aktivitäten. Viele Menschen wollen nicht wahrhaben, dass sie für den Biodiversitätsverlust ebenso mitverantwortlich sind wie für den sich rasant entwickelnden Klimawandel. Doch die Einsicht, dass Biodiversitätsschutz ebenso wie Natur- und Umweltschutz ganz allgemein gleichbedeutend sind mit dem Schutz unserer Lebensgrundlagen, ist entscheidend für den Erfolg aller Maßnahmen und muss endlich bei allen ankommen. Neben solchen ökologischen Einsichten gibt es auch ethisch-moralische: Wir haben kein Recht, den folgenden Generationen ihr natürliches Erbe zu rauben, die Basis für jede künftige Verbesserung ihrer Lebenssituation.



Die bisherigen fünf großen Aussterbewellen. Es droht eine sechste, denn der Verlust der Biodiversität ist jetzt schon besorgniserregend hoch. Die meisten Expert*innen vertreten die Ansicht, dass wir sogar bereits in dieser sechsten Aussterbewelle leben. Aus Hofrichter (Hrsg.), 2020.

FOTO: ROBERT HOFRICHTER

Verschiedene Insektenarten gleichzeitig auf einer Blume, das sieht man immer seltener.

FOTO: PRIVAT

Text: Dr. Robert Hofrichter
Zoologe und Meeresbiologe
mittelmeer@aon.at

IST ES NICHT EGAL, OB ES EINIGE ARTEN MEHR ODER WENIGER GIBT?

Eines der grundsätzlichen Probleme ist, dass sich die meisten Menschen kein Bild davon machen können, wie dramatisch die Folgen des Artensterbens bzw. des Verlusts der Biodiversität sind. Sie nehmen die schleichende Veränderung kaum wahr und fragen sich auch, ob es für den weiteren Lauf der Dinge nicht egal sei, ob es diese oder jene Arten gibt.

Doch das wäre ein massiver Trugschluss. In den letzten 50 Jahren sank der globale Living Planet Index (LPI) um 68 % in Bezug auf Säugetiere, Vögel, Amphibien, Reptilien und Fische (Living Planet Report). Der LPI ist ein Indikator für die biologische Vielfalt, der auf weltweiten Trends der Populationsgrößen von Wirbeltierarten basiert. Irgendwann beginnt der Rückgang der Biodiversität eine massive Rolle in unserem Leben zu spielen, denn ohne die Unterstützung anderer Arten gibt es auch keine Kartoffeln, Erdbeeren oder Äpfel.

WAS DIE EU GEGEN DEN VERLUST DER BIODIVERSITÄT AUF DEN WEG BRINGEN WILL

Der Verlust der Biodiversität, europa- und weltweit und auch konkret in Österreich, hat leicht zu ortende Ursachen: die intensive Land-, Forst- und Wasserbewirtschaftung, Verschmutzung der Natur und ihre Übernutzung sowie der enorme Flächenfraß. Die EU reagierte auf diese Bedrohungen mit der Biodiversitätsstrategie für 2030. Zu den zentralen Maßnahmen zählt die Einrichtung eines größeren EU-weiten Netzes der Schutzgebiete. Dabei soll auf den bestehenden Natura-2000-Gebieten aufgebaut und ein strenger Schutz von Gebieten mit sehr hohem Biodiversitäts- und Klimawert sichergestellt werden. Geschädigte Ökosysteme sollen bis 2030 wiederhergestellt und nachhaltig bewirtschaftet und damit die Hauptursachen des Verlusts an biologischer Vielfalt in Angriff genommen werden.

Das sind sehr ambitionierte Ziele, wenn man bedenkt, dass dafür nur noch acht (!) Jahre Zeit bleibt. Das langsame Tempo bei der Umsetzung bisheriger Verbesserungen ist wohl als mangelnde Bereitschaft der Gesellschaft zu werten, schnell greifende Reformen anzugehen und in die Tat umzusetzen. Hier gilt es also ebenso anzusetzen, um die Bevölkerung ins Boot zu holen.

WO STEHT ÖSTERREICH?

Österreich ist in Bezug auf den Schutz der Biodiversität nicht das oft zitierte „Umweltmusterland", sondern im Europavergleich immer wieder ein Nachzügler, in mancher Hinsicht sogar Schlusslicht. Das vielleicht bekannteste Beispiel ist der viel zu hohe Bodenverbrauch bzw. die Geschwindigkeit der Bodenversiegelung – rund 11,5 Hektar, das entspricht etwa 9.200 PKW-Park-

Täglich gehen durch Bautätigkeiten in Österreich 11,5 ha Naturflächen verloren.

FOTO: MANFRED ANTRANIAS ZIMMER

FOTO: MICHAEL JARMOLUK

Große unstrukturierte Felder, auf denen nur eine Pflanzenart angebaut wird und viele Pestizide zum Einsatz kommen, sind eine Katastrophe für die Biodiversität. Bis 2030 soll lt. EU auf vielen Flächen nachhaltiger gewirtschaftet werden.

FOTO: MARIA HOFRICHTER

Immer mehr Arten, wie z. B. die Zauneidechse (*Lacerta agilis*), sind bedroht. Viele Menschen nehmen den schleichenden Rückgang aber gar nicht wahr.

plätzen, verschwinden hier immer noch täglich (!) unter Beton und Asphalt.

Ein Hemmschuh bei der raschen Umsetzung von Maßnahmen zum Biodiversitätsschutz in Österreich ist der Föderalismus, denn Naturschutz liegt maßgeblich in der Verantwortung der Bundesländer. So hat sich zwar Österreich als Staat zu den Zielen der EU-Strategie bekannt, umsetzen müssen aber vieles davon die Bundesländer, wie die Weiterentwicklung des Schutzgebiets-Netzwerks und die Wiederherstellung von Lebensräumen. Sie müssen nun endlich gemeinsam aktiv werden und die EU-Strategie unverzüglich umsetzen!

DIE ZEIT RENNT UNS DAVON

Die rasche Umsetzung der EU-Strategie ist entscheidend: Mit jedem Jahr verlieren wir mehr Arten, mehr Biodiversität, mit jedem Jahr verstärken sich die Effekte des Klimawandels. Auch in Zeiten von Pandemie, Krieg und unsicherer Ressourcenversorgung der Welt muss die Sorge um Klima- und Biodiversitätsschutz zentral bleiben. Ansonsten werden Dürren, Waldbrände, Extremwetterereignisse, Ernährungsunsicherheit etc. weiter zunehmen.

Wir alle können, ja müssen unseren Beitrag zum Erhalt der Biodiversität und zur Verbesserung der ökologischen Situation leisten. Doch um tatsächlich schnell etwas auf breiter Ebene zu erreichen, braucht es den engagierten Einsatz von allen gesellschaftlichen und politischen Ebenen. Und wenn bestehende Gesetze

DIE EU-BIODIVERSITÄTSSTRATEGIE FÜR 2030:

MEHR RAUM FÜR DIE NATUR IN UNSEREM LEBEN

DIE WICHTIGSTEN ZIELE

NATURSCHUTZ:

1. Gesetzlicher Schutz von mindestens 30 % der Landfläche und 30 % der Meeresgebiete der EU und Integration ökologischer Korridore als Teil eines echten transeuropäischen Naturschutznetzes;
2. strenger Schutz von mindestens einem Drittel der Schutzgebiete der EU, einschließlich aller verbleibenden Primär- und Urwälder der EU;
3. wirksame Bewirtschaftung aller Schutzgebiete, Festlegung klarer Erhaltungsziele und -maßnahmen und angemessene Überwachung dieser Gebiete.

EU-PLAN ZUR WIEDERHERSTELLUNG DER NATUR

1. Bis 2030 sollen bedeutende Gebiete mit geschädigten und kohlenstoffreichen Ökosystemen wiederhergestellt werden, Lebensräume und Arten keine Verschlechterung der Erhaltungstendenzen und des Erhaltungszustands aufweisen und mindestens 30 % dieser Lebensräume und Arten einen günstigen Erhaltungszustand oder zumindest einen positiven Trend verzeichnen.
2. Der Rückgang an Bestäubern soll umgekehrt werden.
3. Das Risiko und der Einsatz chemischer Pestizide soll um 50 % und der Einsatz gefährlicherer Pestizide ebenfalls um 50 % verringert werden.
4. Mindestens 10 % der landwirtschaftlichen Flächen

und Entscheidungen nicht umgesetzt werden, gibt es den Weg zum Europäischen Gerichtshof (EuGH). Dieser muss letztlich darüber wachen und Staaten unter Druck setzen, wenn schädigende Handlungen nicht unterbunden oder verbindliche EU-Renaturierungsziele nicht eingehalten werden – ganz besonders, wenn natur- und klimaschutzrelevante Lebensräume nicht ausreichend geschützt werden.

Die Politik darf Zeit und Chancen nicht weiter verstreichen lassen und die aufgeklärte breite Öffentlichkeit sollte der Motor dahinter sein – dann sind wir auf dem richtigen Weg!

FOTO: ROBERT HOFRICHTER

Die EU will ein größeres EU-weites Netz an Schutzgebieten einrichten.

FOTO: ROBERT HOFRICHTER

Naturgärten spielen für die Bewahrung der Biodiversität eine immer wichtigere Rolle. Sie sind oft letzte Rückzugsorte für viele Tiere.

WEITERE INFORMATIONEN:

https://f.hubspotusercontent20.net/hubfs/4783129/LPR/PDFs/ENGLISH-FULL.pdf

https://ec.europa.eu/environment/eir/pdf/factsheet_at_de.pdf

https://www.wwf.at/naturschutz-laenderkonferenz-wwf-fordert-verbesserungen-beim-schutz-von-lebensraeumen-und-arten/

https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de

Das Mittelmeer. Robert Hofrichter (Hrsg.), Springer Verlag, 2020.

sollen Landschaftselemente mit großer biologischer Vielfalt aufweisen.

5. Mindestens 25 % der landwirtschaftlichen Flächen sollen ökologisch/biologisch bewirtschaftet und die Anwendung agrarökologischer Verfahren deutlich gesteigert werden.

6. Drei Milliarden neue Bäume sollen in der EU unter uneingeschränkter Beachtung der ökologischen Grundsätze angepflanzt werden.

7. Es sollen erhebliche Fortschritte bei der Sanierung kontaminierter Böden gemacht werden.

8. Mindestens 25.000 Flusskilometer sollen als frei fließende Flüsse wiederhergestellt werden.

9. Die Zahl der auf der Roten Liste befindlichen Arten, die von invasiven gebietsfremden Arten gefährdet werden, soll um 50 % zurückgehen.

10. Die Nährstoffverluste aus Düngemitteln sollen um 50 % verringert werden, was zu einer Verringerung des Düngemitteleinsatzes um mindestens 20 % führen wird.

11. Städte ab 20.000 Einwohnern sollen über einen ehrgeizigen Plan für die Begrünung der Städte verfügen.

12. Es sollen keine chemischen Pestizide in empfindlichen Gebieten wie den städtischen Grünflächen der EU eingesetzt werden.

13. Die negativen Auswirkungen auf empfindliche Arten und Lebensräume, auch durch die Fischerei und Fördertätigkeiten am Meeresboden, sollen erheblich verringert werden, um einen guten Umweltzustand zu erreichen.

14. Der Beifang von Arten soll unterbunden oder auf ein Niveau reduziert werden, das die Erholung und Erhaltung der Arten ermöglicht.

WEITERE INFORMATIONEN ZUR STRATEGIE:

https://environment.ec.europa.eu/strategy/biodiversity-strategy-2030_de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: 2022_3

Autor(en)/Author(s): Hofrichter Robert

Artikel/Article: Biodiversität & der Green Deal der EU, SIND WIR AUF DEM RICHTIGEN WEG? 4-7